

DIE WELTWOCHEN

Medien

Fake News zu Fake News

Man muss nicht jeden Medienfurz glauben. Das gilt besonders für den Furz von den «Fake News».

Kurt W. Zimmermann

Wenige Wochen nach den US-Wahlen wissen wir es nun. Letztlich haben die sogenannten Fake News die Wahl für Donald Trump entschieden.

Die Fake News waren Falschmeldungen im Internet. Sie vermeldeten etwa, Papst Franziskus unterstütze Trump.

«Im US-Wahlkampf hat Donald Trump stark von Fake News profitiert», wusste die *Sonntagszeitung*. Über «Propagandahelfer zum Wahlsieg», schrieb der *Spiegel*. Auch im «Medienclub» des Schweizer Fernsehens debattierte man ausgiebig über Fake News und ihre ^{[[SEP]]}Folgen.

Zuerst einmal bleibt es rätselhaft, warum Hunderttausende in entscheidenden Staaten wie Michigan, Ohio und Iowa deswegen plötzlich Trump gewählt haben sollen. Sie taten es, weil ein gewisser *Mr. Pope in Rome, Italy*, für ihn gewesen sein soll? Michigan, Ohio und Iowa sind zutiefst evangelisch.

Egal, mit solchen Finessen mochten sich die Medien nicht abgeben. Sie griffen nach jedem Strohalm, der ihr kollektives Versagen rund um die US-Wahlen erträglicher machte.

Noch rätselhafter aber ist, wie die Story über die Fake News überhaupt zustande kam.

Als Erstes berichtete BuzzFeed über das Fake-News-Phänomen. BuzzFeed ist das Online-Portal, das mit seinen Katzenvideos bekannt wurde. BuzzFeed schrieb, in der mazedonischen Kleinstadt Veles sei eine Fake-News-Industrie entstanden. Dort würden «mindestens 140 politische US-Websites» betrieben, unter Namen wie Worldpoliticus.com und Trumpvision365.com.

Betrieben würden die Sites von mazedonischen Teenagern, die dort Falschmeldungen im Sinne Trumps produzierten, um an ein bisschen Werbegeld heranzukommen. BuzzFeed zitierte dazu etwa einen anonymen «16-jährigen Mazedonier». Echte Belege für die steile These gab es nicht.

Egal, sofort stürzten sich alle Journalisten auf die Geschichte, schrieben sie bei BuzzFeed ab und schickten sie um die Welt. Natürlich überprüften sie die Story in keiner Weise. Auch die Schweizer sprangen auf. Mit ihren «Falschmeldungen zum Wahlkampf», fabulierte etwa die *NZZ* über die jugendlichen Mazedonier, «generierten sie ein beträchtliches Einkommen».

Dann machten sich immerhin ein paar Reporter nach Veles auf. Dummerweise stiessen sie auf keine Teenager, die Trump-Storys fälschten. Stattdessen fanden sie heraus, dass in Veles das Internet nicht richtig funktionierte.

Der US-Sender ABC fand in Veles schliesslich einen anonymen «Alex». Der erzählte, er habe mit seinen Fake News ein paar hundert Dollar an Google-Werbegeldern bekommen. Die BBC spürte einen anonymen «Goran» auf. Er erzählte davon, dass er mit Fake News zu etwas Geld gekommen sei, das er «in Kleider und Drinks» investiert habe. Channel 4 spürte einen anonymen «Viktor» auf. Als der Reporter ihn auf offener Strasse anging, stellte sich blöderweise heraus, dass Viktor kein Wort Englisch sprach.

Wenn man die Methoden der Medien kennt, dann kann man vom Naheliegenden ausgehen. Die Teenager Alex, Viktor und Goran sagten in Mazedonien aus einem simplen Grund genau das ins Mikrofon, was die angereisten Reporter hören wollten. Sie bekamen dafür ein Taschengeld.

Um die Story aus Veles mangels Beweisen doch noch zu retten, verfielen die Medien nun auf eine neue Verschwörungstheorie. Die Fake-Sites aus Veles würden nach der Wahl schnell wieder verschwinden, um keine Spuren zu hinterlassen. Auch das war falsch. Seiten wie Worldpoliticus.com und Trumpvision365.com gibt es immer noch. Sie sind als konservative US-amerikanische Blogs deklariert.

Das meiste an den News von den Fake News aus Veles waren Fake News.